

Wolfgang Marcus

Erinnerung an den Erwitter Sozialdemokrat Georg Srowig

Politiker der Weimarer Republik und Wegbegleiter
des Reichstagspräsidenten Paul Löbe

Georg Srowig (1879-1951) war nicht nur Mitbegründer der SPD in Erwitte, sondern auch ein einflussreicher Wegbegleiter des langjährigen Reichstagspräsidenten Paul Löbe. „Mein Großvater Georg Srowig wurde am 10. September 1879 in einem Vorort von Breslau geboren. Er war verheiratet mit Martha geborene Milde. Gemeinsam hatten sie zwei Söhne, Georg und Konrad. Mein Vater Konrad, geboren 1904, und mein Onkel Georg mussten auf Drängen meines Großvaters beide Automechaniker werden“, erzählt Wolfgang Srowig. „Das Automobil hat Zukunft, pflegte er immer zu sagen, und er sollte ja Recht behalten.“

Schon früh erkannte Georg die Bedeutung der politischen Geschehnisse, insbesondere für die Arbeiterschaft. So schloss er sich als Zimmermann ab 1897 den Gewerkschaften und 1903 der SPD an. Von 1911-1919 war er Parteisekretär für Breslau-Land und Neumarkt, von 1919-1923 Amts- und Gemeindevorsteher in Klettendorf (Kreis Breslau). In dieser Zeit lernte er auch den aus Liegnitz (60 km westlich von Breslau) stammenden Sozialdemokraten Paul Löbe, den späteren Reichstagspräsidenten, kennen.

Von 1919-1925 saß er für die SPD im Preussischen Landtag. Wie für viele andere Sozialdemokraten war für Georg Srowig die nationalsozialistische Herrschaft eine bittere Leidenszeit. Nach Hitlers „Machtergreifung“ am 30.1.1933 (sein Freund, der langjährige Reichspräsident Paul Löbe, sprach von



Georg Srowig (1879 – 1951)

„Machterschleichung“) wurde er verhaftet und kam in das KZ Breslau-Dürrgoy. Dort traf er auch Löbe wieder, der von den Nazis vom Gefängnis in Berlin-Spandau nach Breslau verlegt worden war.

Paul Löbe war unter anderem in der Weimarer Republik von 1920-1924 und 1925-1932 Reichstagspräsident gewesen. Das Paul-Löbe-Haus in Berlin trägt seinen Namen: Es befindet sich direkt nördlich vom Bundestag auf der anderen Seite der Paul-Löbe-Allee. Es ist das wichtigste Funktionsgebäude für das Parlament. Das Haus hat 1.700 Räume.



Das Paul-Löbe-Haus in Berlin.

Darunter sind 275 Abgeordnetenbüros, Säle für Untersuchungsausschüsse und deren Sekretariate und Versammlungsräume.

Löbe erinnert sich in seinem Buch „Erinnerungen eines Reichstagspräsidenten“, Berlin 1949, ausdrücklich an Georg Srowig. Auf Seite 158 heißt es: „Uns ‚Prominenten‘ waren nach Feierabend besondere Arbeiten zugedacht, zum Beispiel die staubigen Lagerstraßen fegen. Ich musste dem Herrn Kommandanten das Motorrad putzen und ähnliche Sonderaufträge ausführen. Ein schwerer Bauer... musste stundenlang neben einem Radfahrer her traben, bis er infolge eines Schlaganfalles umfiel und tot liegenblieb. Eine besondere Niederträchtigkeit beging man an Freund Srowig, der Sonntag früh mit Stroharben unterm Arm erst lange Zeit durchs Lager traben musste und dann den Befehl erhielt, alle abgefallenen Ährenreste und Strohschnitzel aus dem Straßenstaube aufzusammeln. Damit hatte er für den ganzen Sonntag zu tun. Das Wegschaffen von Pferdedünger mit bloßen Händen blieb eine besonders beliebte Schikane für gebildete Insassen.“

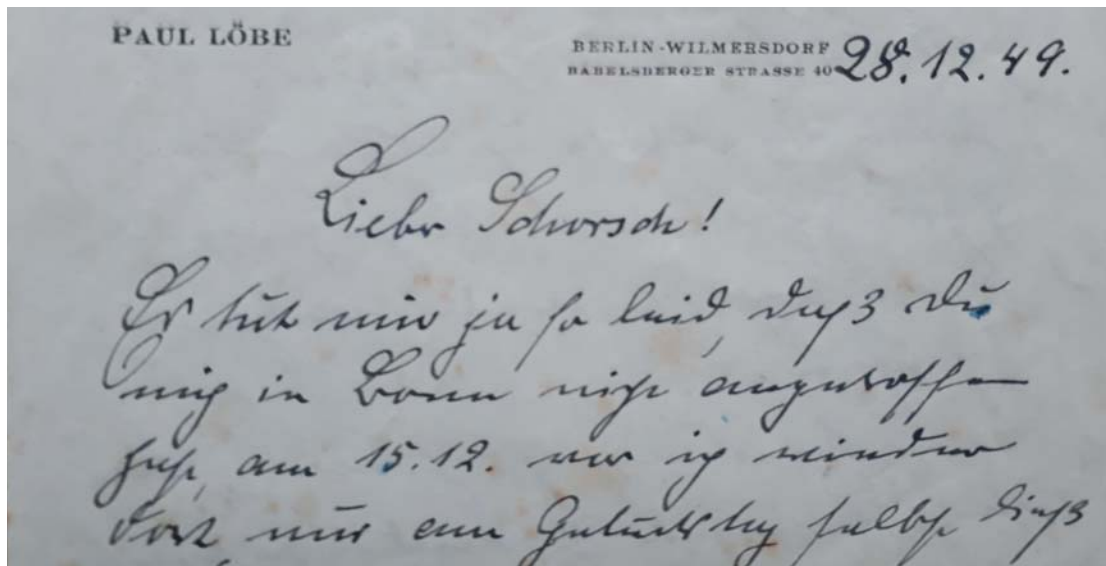
Später wurde Srowig noch in das Konzentrationslager Esterwegen bei Papenburg deportiert. Dort musste er zweieinhalb Jahre bleiben. Auch nach seiner Entlassung wur-

de er noch mehrmals von der Gestapo verhaftet und verbrachte weitere Zeiten im KZ Breslau-Dürrgoy.

Die enge Freundschaft zwischen Löbe und Srowig geht u.a. auch aus einem persönlichen Brief von Löbe an Georg Srowig und



Paul Löbe, Reichstagspräsident von 1920 bis 1924 und 1925 bis 1932.



Brief Paul Löbes an Georg Srowig aus dem Jahr 1949 (Ausschnitt).

einer Widmung in einem Buch Löbes, das er Srowig schenkte, hervor.

Durch den Zusammenbruch 1945 musste auch Srowig im Februar 1946 seine geliebte schlesische Heimat verlassen. Von den Russen als ehemaliger KZ-Insasse inzwischen geachtet, wurde er als Zugleiter eingesetzt, hatte aber keinen Einfluss auf das Fahrtziel. So kam er mit seiner Frau, dem Sohn Georg und dessen Familie nach Erwitte. Srowigs Tatkraft aber war ungebrochen. Er stellte sie ganz in den Dienst der Sorge für die Vertriebenen und den Neuaufbau der SPD im Kreis Lippstadt, an dem er hervorragenden Anteil hatte. Nach den Kommunalwahlen von 1948 wurde er Abgeordneter in der Erwitter Amtsvertretung und im Lippstädter Kreistag, wo er sich durch seine Erfahrung und sein kommunalpolitisches Wissen bald allgemeine Hochachtung erwarb.

Unermüdlich war er um das Wohl der Vertriebenen besorgt; noch 1946 wurde er Vorsitzender des Flüchtlingsausschusses des Amtes Erwitte, nach der Bildung des Kreisvertriebenenbeirats dessen Vorsitzender. Fast täglich kamen Leidensgenossen aus dem Osten zu ihm und erbaten Rat und Hilfe. Für jeden hatte er ein freundliches Wort und eine hilfreiche Hand. In zahlreichen

Verhandlungen mit den Behörden suchte er das Los der vom Schicksal Getroffenen zu erleichtern.

In Erwitte gründete er noch 1946 mit einigen Gesinnungsgenossen den ersten SPD-Ortsverein. Er sollte auf Vorschlag von Bauer Heinrich Schmidt auch Vorsitzender werden. Aber Srowig lehnte ab, als Flüchtling genieße er zu wenig Zustimmung. So wurde Heinrich Schmidt vom Alten Hellweg der erste SPD-Vorsitzende in Erwitte.

Der Anfang in Erwitte war nicht einfach. Aber Georg Srowig sammelte „als Kopf der Familie“ nach und nach seine ganze Familie um sich. So kam Wolfgang Srowig mit seiner Mutter Elfriede erst im April 1946 über eine Zwischenstation im Kreis Bersenbrück (Niedersachsen) nach Erwitte. Konrad Srowig wurde erst 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen.

Kritisch war auch erst das Verhältnis zur Kirche. Srowig gehörte keiner Kirche an, und so stand ihm der damalige Erwitter Pfarrer Dekan Henneke zunächst skeptisch gegenüber. Aber dann „beschnupperte“ man sich, und da Dekan Henneke in Breslau Theologie studiert hatte, ergaben sich bald viele Anknüpfungspunkte für so manche Gespräche, und es entstand eine echte Freundschaft.

Die sollte sich später noch auszahlen, denn Srowig sollte zunächst nicht auf dem (katholischen) Friedhof beigesetzt werden. Seinen 70. Geburtstag feierte er noch bei guter Gesundheit. Aber dann musste er doch kürzer treten. Am 14. August 1951 verstarb er nach langem und schwerem Leiden.

Die Westfälische Rundschau berichtete: „Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung aus Erwitte sowie aus dem gesamten Kreisgebiet wurde am Samstag der Kreistagsabgeordnete Georg Srowig zu Grabe getragen. Von weit her waren alte Freunde des Verstorbenen gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. ... Als Vertreter des Kreises nahm Landrat Pehle neben verschiedenen Kreistagsabgeordneten an der Beerdigung teil. Am Grab ergriff Bundestagsabgeordneter Alfred Gleisner das Wort. Er würdigte das Lebens Srowigs, das ganz im Dienste seiner Mitmenschen gestanden habe. Schon früh habe er den Weg zur Freiheit und sozialen Gerechtigkeit erkannt und sich für die Gemeinschaft eingesetzt. Seine Freude sei die Pflicht gewesen, die er seinen Mitmenschen gegenüber empfand. Sein Leben sei im Sinne jenes Bibelwortes verlaufen, nach dem



Widmung für Georg Srowig von Paul Löbe im Buch „Erinnerungen eines Reichspräsidenten“, 1949.

nur der Gott lieben könne, der auch seinen Nächsten und Bruder liebe.“

Quellen:

- Paul Löbe, *Erinnerungen eines Reichstagspräsidenten*, Berlin 1949
- https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Srowig
- *Unterlagen aus dem Bestand von Wolfgang Srowig, dem Enkel von Georg Srowig.*

Stärker als das Leben ist doch der Tod.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Gemeinde- und Amtsvorsteher

Georg Srowig

im Alter von fast 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen:
Marta Srowig geb. Milde
Konrad Srowig, Georg Srowig als Söhne
nebst Schwiegertöchtern u. Enkelkindern

Erwitte (Lönsstraße 7), den 14. August 1951.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. August, um 16.30 Uhr vom Krankenhaus in Erwitte statt.